

# Planschmiede für ein offenes Haus

**TOURISMUS** Die Klosterschmiede Malchow hat neue Besitzer. Ein Paar aus Berlin möchte dort eine Schau-Werkstatt und Künstler-Kurse anbieten.

VON SILKE VOSS

**MALCHOW.** „Höchste Zeit, dass hier mal was passiert, dass aufgeräumt wird“, findet wohl nicht nur der Nachbar, der direkt an der Klosterschmiede Malchow wohnt. Der Mann lebt schon seit 1961 hier und hat also noch miterlebt, wie hier geschmiedet wurde – zu seiner Zeit für die LPG. Die Feuerstelle war immerhin bis 1992 in Betrieb. Danach wurde die über 150 Jahre alte Schmiede an die Stadt verkauft. Der Anwohner kann sich auch noch an den damaligen Eigentümer Wilhelm Kirchhof entsinnen, und er spricht vom Schmiedelehrling Karl Franke.

Jetzt hat das denkmalgeschützte, von einem Schinkel-Schüler erbaute Gebäude gleich am Ortszugang von Malchow neue Eigentümer. Sie heißen Ariane Jaus und

Ralf Richter und stammen aus Berlin. „Wir haben über einen längeren Zeitraum die Region kennenlernen können, haben desöfteren in Göhren-Lebbin Urlaub gemacht und auch einmal in Malchow übernachtet. Wir finden es hier wunderschön, und die Leute sind sehr freundlich“, schildert Ralf Richter, wie das Paar zu der Schmiede kam. „Wir hatten uns zuvor für einen ehemaligen Pferdestall interessiert, aber in einem Bieterverfahren erhielt ein anderer Interessent den Zuschlag. Durch Zufall kamen wir danach an der Schmiede vorbei und sahen, dass dieses schöne alte Gebäude ausgeschrieben war. Wir konnten es kaum fassen und unser Entschluss stand fest – wir wollten es bekommen.“

Die Ämter hier hätten schneller agiert, als beide das aus Berlin kennen würden, und günstig sei natürlich auch, dass das Haus im Sanierungsgebiet liegt.

Ein Ingenieur habe bereits Aufmaß von dem Anwesen genommen. Derzeit würden die Pläne erarbeitet, um bis zum Herbst den Bauantrag einreichen zu können. „Dann können wir, wenn das Zusammenspiel mit allen Behörden klappt, im Frühjahr anfangen zu bauen“, plant Richter. Gespräche mit der Denkmalschutz-Be-

„Aus Metallschrott ließen sich dort Skulpturen fertigen.“



Die Klosterschmiede vor etwa 100 Jahren war noch von etwas mehr Grün umgeben, wie eine historische Postkarte zeigt.

FOTO: SILKE VOSS

hörde seien so verlaufen, dass er optimistisch ist, einen Konsens zu finden. Die Betonbauten an der Seite sollen abgerissen werden, bis auf vielleicht einen Teil, der als Zweckgebäude etwa als Sanitärbereich dienen könnte.

Das Paar möchte eine Schauwerkstatt installieren, denn die Feuerstelle ist das Herz der Schmiede und als Blickfang besonders interessant. „Ich habe übrigens selbst schon versucht zu schmieden“, verrät Richter, der bislang vor allem in der Gastronomie tätig war. Seine Partnerin sei künst-

lerisch ambitioniert: „Wir beide lieben schöne Dinge.“ Aus Metallschrott zum Beispiel ließen sich dort Skulpturen fertigen. Zudem könnten dort mehrere Künstler arbeiten, Mal- und Schmiedekurse anbieten. Mit Künstlern aus Berlin und auch aus der Region hätten beide bereits Gespräche geführt. Auch mit den Künstlern im Kloster sei eine Zusammenarbeit denkbar. „Aber erst einmal müssen wir etwas bieten.“

Die Lage der künftigen Künstler- und Schau-Schmiede sei außerdem außerordentlich günstig mit guten

Parkmöglichkeiten. Gastronomie planen die Investoren nicht: „Die Gegend hat bereits viele Restaurants.“

Mittelfristig, so denken die beiden Großstädter, würden sie sich auch direkt in der Inselstadt ansiedeln. „Sehr nette Nachbarn haben wir. Die wissen genau Bescheid, wie es hier früher aussah.“

In dem Nachbarn indes hat der Umstand, dass sich was an der Klosterschmiede tut, noch Hoffnung für etwas anderes geweckt: „Dann wird wohl auch mal die Holper-Straße hier gemacht.“